

ÖKOTOURISMUS

Emissionshandel:
Was steckt dahinter?

Rotfeuerfische:
Fluch der Karibik

Ägypten: Delfine
brauchen Ihre Hilfe

Yap: Ein Schutzgebiet
für Haie

Reiseziele:

Lanzarote: Schlemmen und tauchen

Italien: Klare Sache

Alaska: Amerikas russische Seele

Biologie:

Gibt es die Schwarmintelligenz?

Reportagen:

Dem Weißen Hai ins Maul geschaut

Wracks der Bretagne

Fotografie:

Hunde unter Wasser

Ausgabe 1/2013 Einzelverkauf: Deutschland: EUR 8,- • Österreich EUR 8,50 • Schweiz CHF 12,- Im Abo: D/A: EUR 28,-/30,- CH: CHF 42,-



Kreuz und quer durch die Abruzzen:

ITALIENISCHE REISE

„Den 3. September früh drei Uhr stahl ich mich aus Karlsbad weg, man hätte mich sonst nicht fortgelassen. Man merkte wohl, daß ich fort wollte. Ich ließ mich aber nicht hindern, denn es war Zeit.“ So beginnt Goethes Italienreise. Wie aber ging es der Tauchgruppe von Franz Pramendorfer?

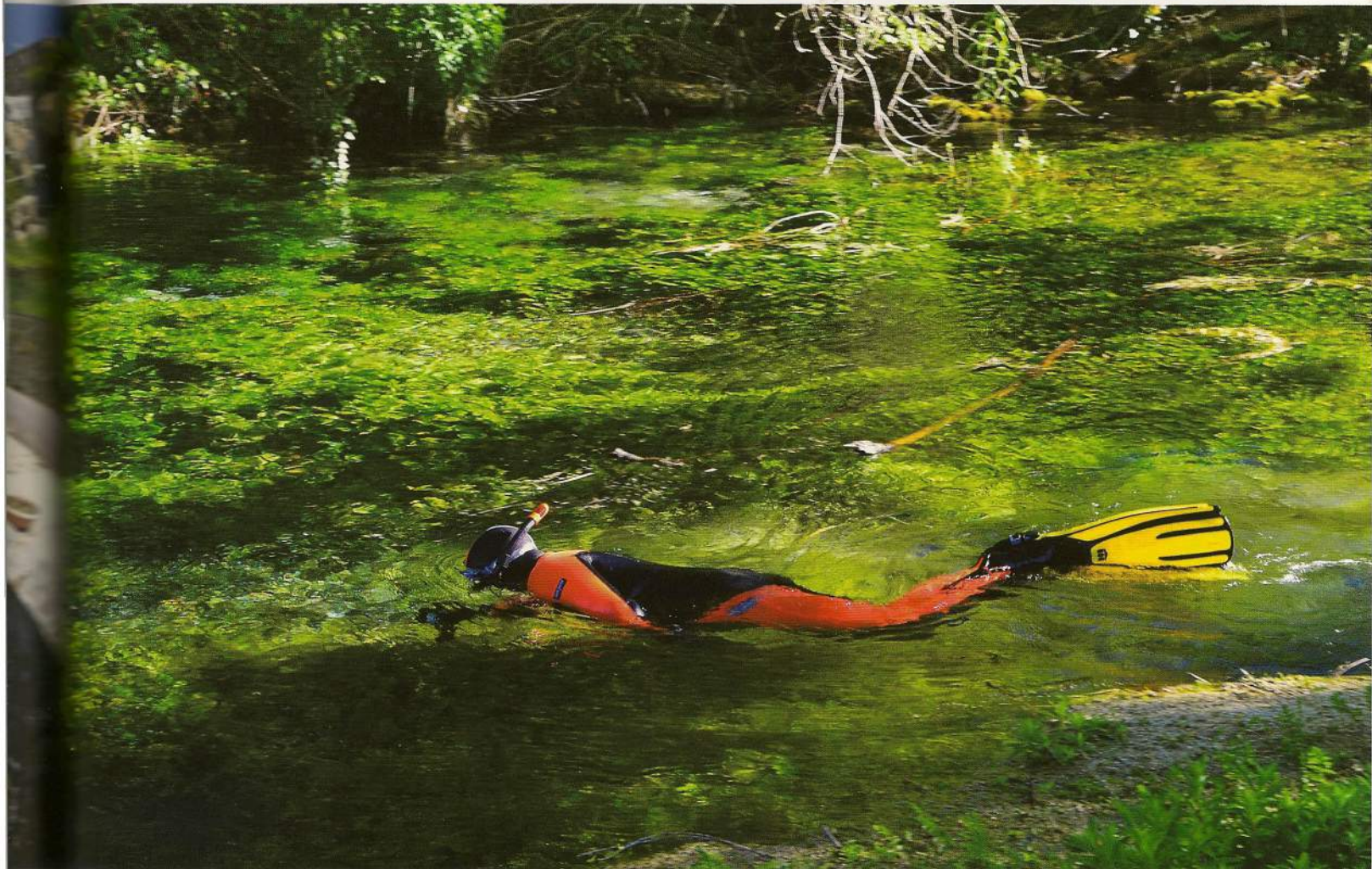
Von Norbert Neuhaus (Text) und Franz Hayek (Fotos)



Der Wels zierte sich noch ein bisschen. Er zieht sich hinter eine flache Sandbank zurück, wedelt mit den Flossen und lässt seine Barteln kreisen. Dann siegt die Neugier und er schwimmt langsam auf die Taucher zu. Kameraverschlüsse klicken, Camcorder schnurren. Dann ist der Wels im Kasten und die Gruppe wendet sich anderen Motiven zu die da wären Aal und Hecht, Zander und Karpfen.

Das Süßwasserparadies in dem sich die Tauchergruppe aufhält ist nur wenige Autostunden von Deutschland, Österreich und der Schweiz entfernt. Es handelt sich um einen kleinen Nebenfluss des Po. Und die Taucher, die das Flüsschen bevölkern sind

Links: Der Fischteich der Mönche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Unten: Suche nach Welsen in einem Nebenfluss des Po. Rechts: Ein Kardinal baute seine Villa direkt an den See





eine geführte Gruppe aus Österreich. Die hat Franz Pramendorfer zusammengebracht, der ja selbst eine Flusstauchbasis betreibt – Atlantis, an der Traun gelegen. Wer mit Franz taucht, der weiß, dass es mit ihm meist etwas Besonderes gibt: Natur, Kultur und Kulinarik statt gewöhnlichem Tropenriff mit Fahnenbarschen. Die Idee zur Reise entstand auf der boot in Düsseldorf. Franz und seine Frau Ursula sahen auf der Messe das Bild eines Sees, so klar wie Gebirgsluft im Herbst. Gemacht hatte das Bild Franco Banfi, ein bekannter Fotojournalist in der Branche. Indes, Franco

war nicht greifbar und so blieb vorerst der Entstehungsort des Bildes ein Geheimnis. Aber nicht lange. Wenige Tage später kam mit Armando Piccinnini ein italienischer Freund der Pramendorfers in Düsseldorf an, der die Örtlichkeit des Bildes einwandfrei identifizierte: „Si“, sagte Armando, „das ist der Lago di Capo d’Acqua in den Abruzzen.“ Und nach einigem Hin und Her und einigen Gedanken und Berechnungen sagte Armando nochmal: „Si“ und lachte dabei, „hinbringen kann ich Euch auch.“ Der See liegt südöstlich von Rom, rund 1500 Kilometer von Österreich entfernt. Da

man sowieso mit dem Auto fuhr, lag es nahe, auf dem Weg in die Abruzzen noch den einen oder anderen Abstieg zu wagen – einen davon eben im besagten Nebenfluss des Po. Armando gibt dabei einen hervorragenden Führer ab. Er ist nicht nur Taucher, er fotografiert auch unter Wasser und er ist Biologe. Oder, mit anderen Worten: Vom richtigen Gewässer über den richtigen Kamerastandort bis hin zum seltenen Motiv kann Armando einem Gast alles zeigen, beibringen und erklären. Vor allem auch in Sachen Cucina Italiana: „Des is ärger als aufm Safariboot“, stöhnt Franz Pramendorfer und hält sich seinen ohnehin nicht kleinen Bauch: „Parmaschinken, Steaks vom Dinosaurier bis 2,5 Kilogramm, Mozzarella, Eis und natürlich viele Flaschen Spitzenweine mussten wir verputzen, aus jeder durchreisten Region die jeweiligen Schmankerln. Da wirst net dünner“, jammert er.

Die Gruppe um Ursel und Franz ist mittlerweile um den österreichischen Spitzenfotografen Franz Hajek größer geworden, als sie in einem 800 Jahre alten Teich taucht. Fischzuchtteich, sollte man der Vollständigkeit halber sagen. Mönche haben diesen direkt um die Quellen eines kleinen Flüs schens in der Toscana bei Santa Fiora angelegt. Seit dem 13. Jahrhundert züchtet man dort Forellen, seit einiger Zeit auch Störe. Am Ufer des Teichs steht eine uralte Kapelle, die den nicht zwingend nötigen aber doch angemessenen kulturellen Rahmen bietet. Und gleichzeitig dient das geistliche Gemäuer als Fotomotiv.

Bald merken die Taucher, dass die Fische in der Zuchtanlage recht scheu sind. Das erklärt Armando damit, dass sie noch nie einen Taucher gesehen haben, denn normalerweise wird in einem Fischteich ja nicht getaucht. Also probiert man es mit schnorcheln und siehe da, kaum sind die störenden Luftblasen verschwunden, schon werden die Fische zutraulich und es gelingen

Wer Italien bereist, kann auch zahlreiche Kulturschätze bewundern, zum Beispiel die barocke Kapelle links. Die Gewässer des Lago Fibreno stehen unter Naturschutz



Aktivitäten und Sehenswürdigkeiten im Gran Sasso

Tierbeobachtungen

Wer Vögel mag, hier findet er eine Reihe seltener Wald- und Wasservögel. Zu nennen wären zum Beispiel einige Spechtarten und Greifvögel wie den Wanderfalken und den Adler. Aber auch auf der Erde gibt es spannende Tiere, beispielsweise die andernorts ausgestorbenen Reptilienarten der Orsiniviper oder der Aspiniviper. Säugetiere sind hier ebenfalls zu beobachten, der Wolf ist hier noch heimisch, die Wildkatze und in den steilen Bergregionen leben Steinböcke.

Landschaft

Als Glanzlicht wären hier zahlreiche Wasserfälle (Nora, Rio Arno, Vitello d'Oro) zu nennen und natürlich die Berge, die an der 3000-Meter-Grenze kratzen. Wandern und Bergsteigen sind überall möglich. Ein Pferdepfad führt durch die ganze Region, vorbei an fast allen Sehenswürdigkeiten. Die können im wahrsten Sinne des Wortes erritten werden mit Unterkünften für Pferd und Mensch am Wegesrand.

Kulturschätze

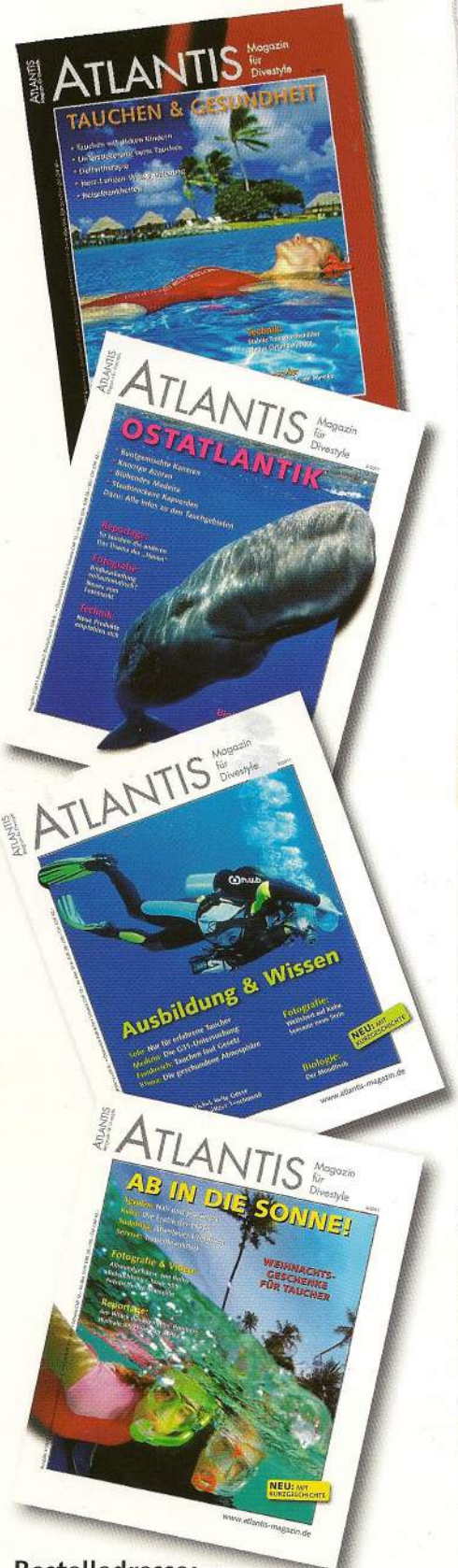
Unter Wasser sicherlich das versunkene Gebäude aus dem Hochmittelalter, darüber zahlreiche Burgen, Kirchen und Kastelle. Zum Beispiel das Rocca Calascio Kastell, das auf rund 1500 Meter Höhe liegt und das damit eine der höchstgelegenen Burganlagen der Welt ist. Oder ein einzelner Turm aus dem Mittelalter, die Forca die Penne. Viele pittoreske Dörferchen (Castell del Monte, Santo Stefano...). Der bedeutendste Kirchenbau der Gegend ist die Santa Maria de la Pietà.

Wissenschaft

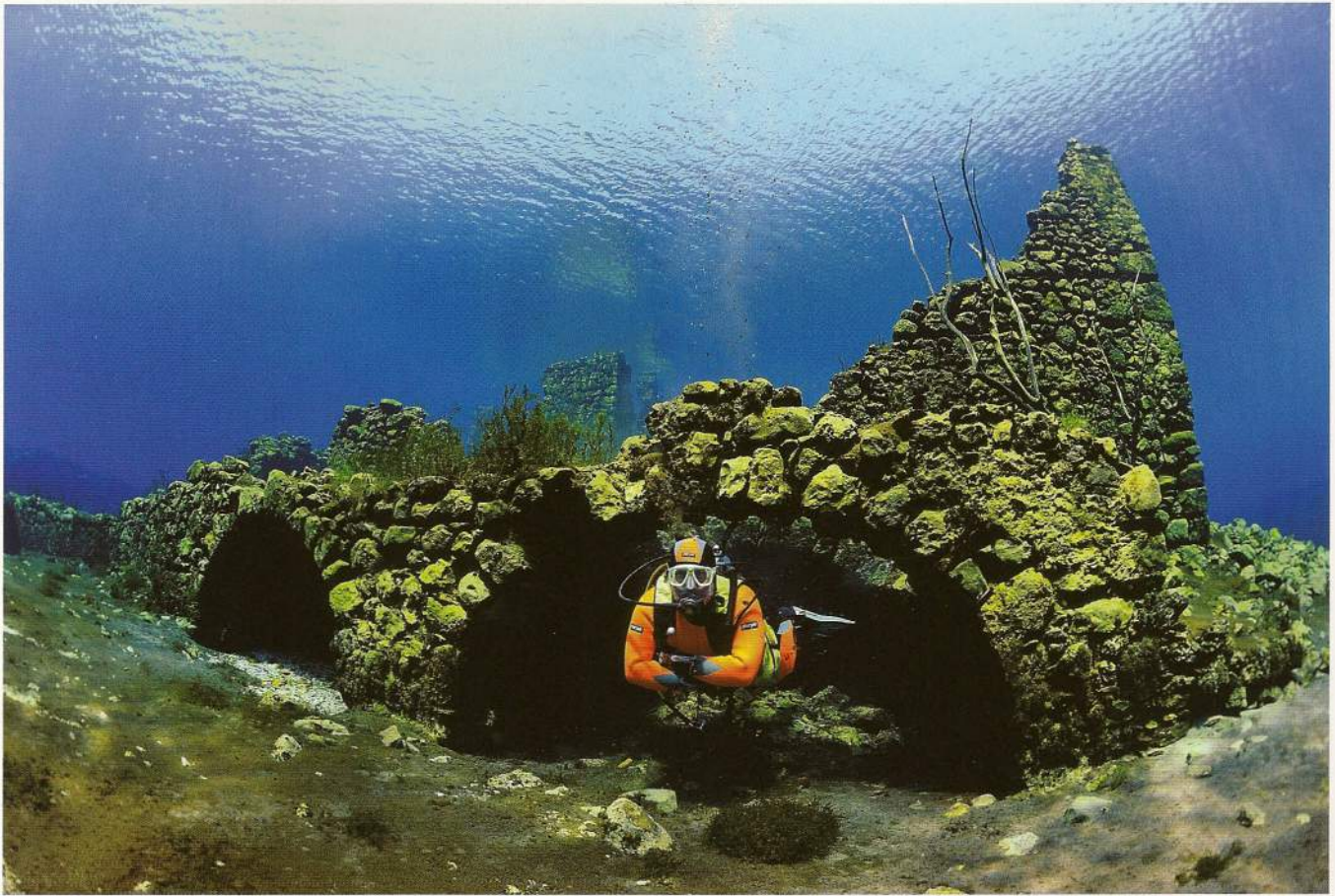
Ein Gebiet der Gegend ist sozusagen unterkellert und birgt ein unterirdisches Labor, das größte der Welt. Ähnlich wie im bekannten Forschungslabor Cern in der Schweiz, mit dem man verbunden ist, forscht man hier auf dem Sektor der Teilchenphysik und experimentiert mit Neutronen und Neutrinos, Antimaterie und Schwarzen Löchern. 1400 Meter weiter oben auf dem Kaiserfeld gibt es ein Weltraumobservatorium, was sehr bedeutend ist.

www.ilgransasso.com

Nachbestellung:



Bestelladresse:
ATLANTIS Verlag Küferstr. 6
D-79206 Breisach
oder info@atlantis-magazin.de
oder Fax+49(0)7667/9422693



schöne Shots. Pramendorfer: „In dem Teich hatten wir mit acht Meter Sicht die schlechteste der ganzen Reise.“

Dann geht es endlich dem End- und Höhepunkt der Tauchfahrt entgegen. Zuerst hinein ins Gebirge. Wer noch nie in den Abruzzen war, wird erstaunt sein ob der Gewalt der Berge. Fast so hoch wie die Alpen sind sie aufgetürmt, kratzen an der 3000-Meter-Marke, vom Schnee bedeckt, zu ihren Füßen Seen aus Schmelzwasser. Hier oben im Waldgürtel und auch darüber hinaus leben Wölfe und Bären, jagen Luchse, gleiten Steinadler durch die Luft. Hier duckt sich eine bescheidene Bauernkate an den Berghang, dort ragt der Rest einer mächtigen Burg gen Himmel. Dieses Gebiet der Abruzzen heißt Gran Sasso und gehört zu den ursprünglichsten Regionen Europas.

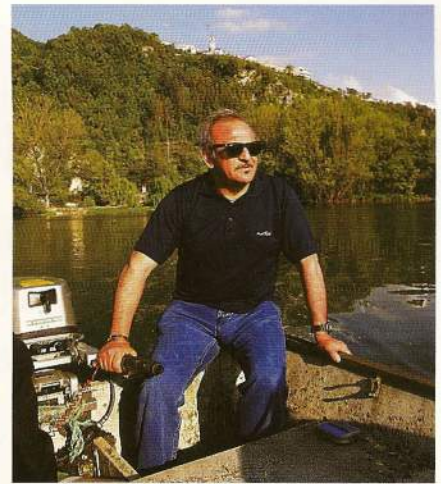
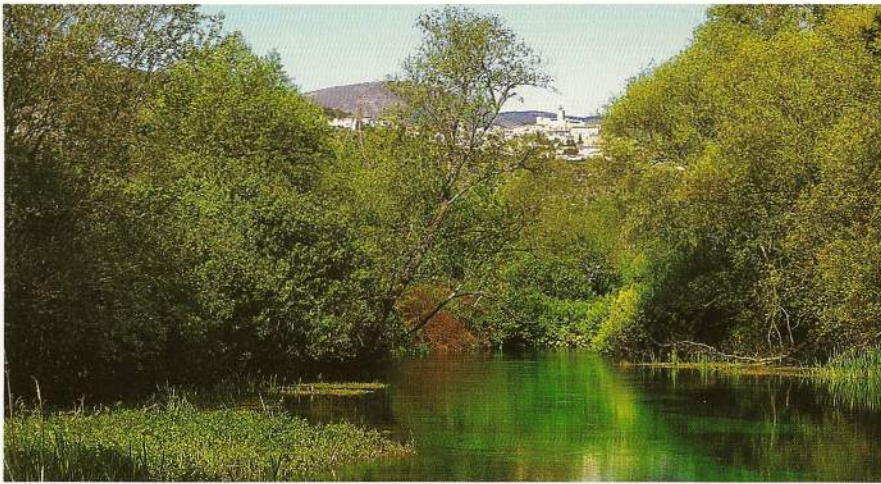
Zunächst führt Armando die Gruppe in ein Naturschutzgebiet. Auch hier hat es Seen und Weiher. Tauchen ist nur an ganz wenigen Stellen erlaubt. Nicht aber für Antonio, den Chef der Parkwächter, der, wie kann es

anders sein, ein Freund Armandos ist. Antonio will die Gruppe zu einem bekannten Tauchplatz in einem See lotsen aber Franz Pramendorfer besteht auf einem Tauchgang in einem benachbarten Miniweiher. Antonio lacht ihn aus. Franz taucht trotzdem und kann am Abend über die anderen lachen. Die staunen nicht schlecht, als er ihnen am Abend seine Videosequenzen aus einem nur zwei Meter tiefen Gewässer zeigt, das aber die Eigenschaften eines Juwels hat: 50 Meter Sicht, tolle Landschaft, toller Bewuchs. Antonio ist baff und nimmt die Gruppe anderntags mit auf eine Bootstour. Mit dem Boot kann er Ecken ansteuern, die Normalsterbliche nie erreichen, weil der Zugang vom Land unmöglich und Bootsverkehr nur dem Wildhüter gestattet ist. Seltene Wasservögel, Schlangen und Amphibien sind die Begleiter auf dieser Bootstour – ein beeindruckendes Erlebnis, das nicht alle Tage möglich ist. Getaucht wird auch, nämlich im Ausfluss des Sees. Hier lag vor rund 800 Jahren, also

auch um 1200 unserer Zeitrechnung, die Fischzucht eines Kardinals. Die Ruinen seiner Villa stehen noch heute – wieder so ein unerwarteter kultureller Leckerbissen.

Schweren Herzens verabschieden sich die Taucher, um endlich dem ersehnten Lago di Capo d'Acqua zuzustreben. Dieser liegt vom Nationalpark aus gesehen noch einmal einige Kilometer weiter östlich. Es handelt sich um einen jungen See, der erst in den 1960er Jahren durch Aufstau entstanden ist. Hier darf ganz offiziell getaucht werden, wenn auch nur nach Voranmeldung. Ganze 1000 Nasen sind es, die jährlich die phantastische Klarheit des Wassers bewundern. Der See ist in Privatbesitz und die Besitzerin begrüßt in diesen Tagen gerade mal zwölf Taucher. Fotografen und Filmer

Chef des Naturschutzgebietes ist Antonio, der manchmal ein Auge zudrückt und Taucher zu schönen Stellen bringt (r. o.). Höhepunkt der Italienischen Reise ist ein Abstieg im Lago di Capo d'Acqua mit seiner versunkenen Mühle



dürfen als erstes ins nur acht Grad Celsius warme Wasser. Wer ausgiebig filmt und/oder als Modell posiert, der tut gut daran, einen Trockentauchanzug zu tragen. Die Sicht ist umwerfend. 100 Meter rundum. Das Glanzlicht des Sees ist ein altes Gemäuer, das hier versank als der See aufgestaut wurde. Dem Vernehmen nach soll es sich um die Überreste einer Mühle aus dem 13. Jahrhundert handeln. Ein Aufpasser ist immer dabei. Um das Kleinod zu erhalten, ist es streng verboten, die noch immer stehenden Fenster- und Türbögen zu durchtauchen. Auch ein noch vorhandener und zugänglicher Kellerschacht darf nicht penetriert werden, richtig so.

Beim Bau der Staumauer kamen auch Siedlungsreste aus der Steinzeit zum Vorschein. Sie belegen, dass das Gran Sasso-Gebiet schon vor der Zeitenwende besiedelt war. Sicherlich ist es heute durch die festen Steinhäuser, Wasseranschluss und Strom leichter geworden, hier zu siedeln. Aber abenteuerlich ist es noch immer. Das Gebiet ist eher ein Gebiet der wilden Tiere, noch immer streifen im Winter Wölfe und Bären durch die Orte.

Achja, schließlich noch eine Besonderheit: „Beim ersten Mal fanden wir es seltsam, dass die Spaghetti hier viereckig sind“, äußert sich Franz Pramendorfer noch einmal zum Essen. „Aber wir wurden aufge-

klärt. Die Nudeln werden hier noch immer selber gemacht und dann mit der Gitarrenseite haarfein geschnitten.“ Echte Leckerbissen also, die einem in dieser wilden Region Italiens erwarten. Die Landschaft, die Seen, die Kulturschätze, die Küche: einfach alles nur vom Feinsten.

Reise zu den Juwelen

In diesem Frühjahr veranstaltet die Atlantis-Tauchbasis am Traunfall zwei Reisen für insgesamt nur acht Taucher ins Gran Sasso-Gebiet. Diese finden von 27. April bis zum 4. Mai und vom 5. bis zum 11. Mai 2013 statt. Mehr Informationen zu Programm und Preis bei www.flusstauschen.at.

Selber erleben wovon andere träumen...



Azoren, Türkei, Gozo, Madeira, Kuba, Malediven und vieles mehr – Jetzt buchbar bei Spinout SportTours!
Friesenbergstrasse 75, 8036 Zürich - Switzerland, Tel. +41 (0)44 455 45 70, tauchen@spinout.ch, www.spinout.ch

SPIN^{out}
SportTours

World of TUI